

Verteidigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **31 (1958)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-560746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Die Sowjetarmee kann keine ungerechten Kriege führen, wo sie ninkommt, wird sie die Völker befreien!» In diesem Geiste ist auch die sowjetische Panzertruppe erzogen, deren Verstärkung nach wie vor mit grösster Energie betrieben wird.



Die Anpassung unserer Landesverteidigung an die Kampf-

methoden von morgen drängt sich daher für jeden auf, der nüchtern und logisch die Entwicklungen bei potentiellen Gegnern verfolgt.

Verteidigung

Die schweizerische Kampfform heisst Verteidigung. Das ist schon seit Jahrhunderten so. Unsere Vorfahren wehrten sich gegen die Übermacht der Ritter, sie behaupteten sich im Kampfe gegen die Heere fremder Grossmächte, wie zum Beispiel an der Birs, und wurden darob vom Ausland bald einmal respektiert. Aber während die altschweizerische Verteidigung oftmals im kühnen Drauflosgehen bestand und Angriffe und Gegenangriffe über unsere Grenzen keine Seltenheit waren, brachte das Aufkommen des Schiesspulvers mehr und mehr eine Wandlung. Man schien in den Feuerwaffen und namentlich in den Vernichtung speienden, immer schneller schiessenden Maschinengewehren ein unfehlbares Verteidigungsmittel gefunden zu haben.

Diese Hoffnung erwies sich hingegen als trügerisch. Die Entwicklung immer schwererer Kampfmittel zwang auch unser Volk zur Anschaffung neuer Waffen, da eine wirkliche Abwehr ohne sie nicht mehr gewährleistet war. Die Schweizer Armee verstärkte ihre Artillerie, sie teilte der Infanterie Minenwerfer zu, sie schuf eine Flieger- und Panzerabwehr und stellte sogar eine eigene Flugwaffe auf. Lange diskutierte man die Einführung eigener Panzertruppen. Die von jedem möglichen Gegner anwendbare

Taktik der Durchbrüche durch unsere Abwehrfront machte auch die Eingliederung von Panzern als Rückhalt der Verteidigung und als Mittel zu Gegenstössen einfach notwendig.

Verteidigung ist die stärkere Kampfform, aber nur wenn sie aktiv und kühn geführt wird, nur wenn sie alle Möglichkeiten — den Kampfwillen der Soldaten, die Kampfmittel und unser Gelände — ausnützt, um den Angreifer zu überraschen, zu stellen und zu vernichten. Unter den Begriff Verteidigung fällt deshalb nicht nur der Kampf in vorbereiteten Stellungen oder gar Befestigungen, sondern ebenso der Vorstoss, der Gegenangriff und der Kampf in der Bewegung. Mittellandverteidigung heisst insbesondere: Zusammenwirken aller Waffengattungen, Infanterie, Artillerie, Flieger und Panzer in Abwehr und Gegenstoss.

Das äussere Bild der schweizerischen Armee hat sich dauernd gewandelt. Unwandelbar blieb dagegen der Wille, sich jedem Angriff wirkungsvoll zu widersetzen. Der Grundgedanke aller unserer Wehranstrengungen ist und bleibt, dem Gegner einen Angriff auf unser Land im Verhältnis zu dem, was er gewinnen würde, so unrentabel zu machen, dass er ihn gar nicht erst versucht. Dies bedingt nicht nur irgendeine, sondern eine starke Armee. Im Zeitalter der Atomwaffen wird unsere Verteidigung noch einmal andere Formen annehmen. Wir werden vermehrt technische Mittel einsetzen müssen, um einerseits unsere Soldaten so gut als möglich vor der Feindeinwirkung zu schützen und ihnen andererseits zu ermöglichen, ihre Verteidigungsaufgaben erfolgreich zu lösen. Doch das Ziel bleibt nach wie vor dasselbe: es geht um Verteidigung — um die Verteidigung unserer Unabhängigkeit und unseres Bodens.



Das Maschinengewehr, ein Symbol aller Abwehr. Es muss heute durch andere Waffen wirkungsvoll ergänzt werden.